

André Niggemeier/Ines Iwen (Hrsg.)

**Psychosoziale Realitäten
zwischen Praxisanalyse
und kritischer Beobachtung
der Versorgungssituation
(Band 3)**

Interdisziplinäre Ansätze und
Praxisinnovationen in der Sozialen Arbeit

2025

Carl-Auer im Internet: www.carl-auer.de
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Carl-Auer Verlag
Vangerowstr. 14
69115 Heidelberg

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt
der Verlag für Systemische Forschung
im Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Reihengestaltung nach Entwürfen von Uwe Göbel
Printed in Germany 2025

Erste Auflage, 2025
ISBN 978-3-8497-9078-3 (Printausgabe)
ISBN 978-3-8497-9079-0 (ePub)
DOI: 10.55301/9783849790783
© 2025 Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.



*Psychosoziale Realitäten zwischen Praxisanalyse und kritischer
Beobachtung der Versorgungssituation* ist eine Publikationsreihe
der iba / Internationale Berufsakademie der F+U
Unternehmensgruppe gGmbH.

Die Verantwortung für Inhalt und Orthografie liegt bei den
Herausgebern.

Inhalt

Vorwort

(Ines Iwen und André Niggemeier) 7

Die Neue Phänomenologie nach Hermann Schmitz im Praxistransfer:
Aufgaben und Zielsetzungen der Sozialen Arbeit – theoriegeleitete
Beschreibung und Analyse der sozialpädagogischen und
sozialarbeiterischen Arbeit am Beispiel einer gGmbH

(Wera Roth und Barbara Wolf) 10

Handlungsantinomien und pädagogische Professionalität: Eine kritische
Analyse der Möglichkeiten und Grenzen des eigenen pädagogischen
Handelns im Institut für Wirkungsvolle Sozialarbeit e.V.

(Lydia Dietze und Julian Glagla) 28

Unterstützte Kommunikation für Menschen mit Beeinträchtigung –
Eine qualitative Studie zum Umgang mit Kommunikationshilfen
am Beispiel einer Aphasie-Klientin der Werkstatt der Lebenshilfe
Leinefelde-Worbis e.V. *(Christiane Thys und Madlen Protzel)* 42

Kindesmisshandlung im familiären Kontext – Eine Verlaufskurven-
analyse zu den Funktionen und Folgen pädagogischen Handelns in
einer Wohngruppe der Kinder- und Jugendhilfe

(Sarah Sucher und Audris Alexander Muraitis) 90

Cannabiskonsum bei Jugendlichen: Eine qualitative Studie zur
kritischen Betrachtung der Legalisierungsdebatte anhand von
Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 18–27 Jahren

(Annelie Schwarz und Janine Sporschill) 140



VORWORT

Mit der dritten Ausgabe der Herausgeberschaft „Psychosoziale Realitäten zwischen Praxisanalyse und kritischer Beobachtung der Versorgungssituation“ setzen wir eine interdisziplinäre Diskussion fort, die sich den Herausforderungen und Innovationen in der Sozialen Arbeit widmet. Nach den thematischen Schwerpunkten der ersten beiden Bände widmet sich dieser Band insbesondere interdisziplinären Ansätzen und Praxisinnovationen. Dabei rückt die Verschränkung von Theorie, Empirie und Praxis in den Vordergrund, um auf die immer komplexer werdenden Anforderungen im Feld der psychosozialen Arbeit zu antworten.

In einer Zeit, die von gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Unsicherheiten geprägt ist, wird die soziale Arbeit nicht nur durch ihre klassischen Handlungsfelder gefordert. Vielmehr treten neue Spannungsfelder und Widersprüche zutage, die sowohl die Fachkräfte als auch die Adressat:innen vor immense Herausforderungen stellen. Wie bereits in den vorangegangenen Ausgaben thematisiert, verlangt die Dynamik psychosozialer Realitäten von Sozialarbeiter:innen die Fähigkeit, zwischen individueller Unterstützung und systemischen Interventionen zu vermitteln. Dabei bleibt die Arbeit oft geprägt von einem Spannungsfeld: dem Optimismus des Fortschritts einerseits und der Ernüchterung angesichts struktureller Begrenzungen andererseits.

Die soziale Arbeit gleicht dabei in vielerlei Hinsicht dem Mythos von Sisyphos, der dazu verdammt war, einen schweren Stein immer wieder einen Berg hinaufzurollen, nur um ihn jedes Mal erneut hinabrollen zu sehen. Dieses Bild des nie endenden Bemühens ist in der sozialen Arbeit allgegenwärtig: Fachkräfte kämpfen mit komplexen Problemlagen, institutionellen Begrenzungen und gesellschaftlichen Strukturen, die unüberwindbar erscheinen. Trotz sichtbarer Fortschritte und gelöster Einzelfälle bleibt die soziale Arbeit eine Tätigkeit, die oft von Rebounds und Rückschlägen geprägt ist.

Diese Analogie verdeutlicht auch die tiefere Herausforderung der professionellen Praxis: die eigene Begrenztheit zu akzeptieren, während gleichzeitig die Möglichkeiten der Adressat:innen in ihrer Freiheit und Unvorhersehbarkeit ausgehalten werden müssen. Sisyphos, der den Stein unermüdlich hinaufrollt, symbolisiert dabei nicht nur die Mühsal, sondern auch die Würde und den Sinn, der in der Anstrengung selbst liegen kann. Wie Albert Camus feststellt, müssen wir uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen – seine Arbeit besitzt eine eigene Bedeutung und Wertigkeit.

Es wird klar: Auch in der sozialen Arbeit liegt in der Wiederholung und der Reflexion der eigenen Praxis ein Moment der Erfüllung. Die ständige

Konfrontation mit neuen Herausforderungen ermöglicht es, sich immer wieder kritisch mit den eigenen Ansätzen und Methoden auseinanderzusetzen. Dabei zeigt sich die Stärke der sozialen Arbeit nicht nur in den Erfolgen, sondern vor allem in der Fähigkeit, im Angesicht von Schwierigkeiten weiterzumachen, sich zu reflektieren und an der Gestaltung psychosozialer Realitäten zu arbeiten.

In diesem Sinne laden die nachfolgenden Beiträge nicht nur dazu ein, innovative Ansätze kennenzulernen, sondern auch über die grundlegenden Fragen der Profession nachzudenken. Sie bieten Impulse, wie die Mühsal der sozialen Arbeit nicht nur als Belastung, sondern auch als Bereicherung verstanden werden kann – im Dienste der Menschen und der Gesellschaft.

Wera Roth und Barbara Wolf widmen sich in ihrem Artikel der Anwendung der Neuen Phänomenologie nach Hermann Schmitz im Kontext sozialpädagogischer Arbeit. Ausgehend von der Annahme, dass Leib und Leiblichkeit eine zentrale Rolle in der Wahrnehmung und Verarbeitung von Lebensrealitäten spielen, untersuchen die Autorinnen, wie diese theoretischen Konzepte in der Praxis von sozialen Einrichtungen angewendet werden können. Am Beispiel einer gGmbH wird analysiert, wie das leibliche Spüren nicht nur als theoretische Kategorie, sondern als handlungsleitendes Prinzip in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen dienen kann. Die Verbindung zwischen subjektivem Erleben und sozialarbeiterischen Zielen zeigt innovative Möglichkeiten zur Theorie-Praxis-Integration auf.

Lydia Dietze und Julian Glagla analysieren in ihrem Beitrag die Herausforderungen, die sich durch Handlungsantinomien in der sozialen Arbeit ergeben. Insbesondere im Kontext der stationären Kinder- und Jugendhilfe werden Spannungsfelder wie Nähe und Distanz, Stabilität und Wandel oder Professionalität und Empathie beleuchtet. Die Autor:innen verdeutlichen, wie diese Spannungsverhältnisse die pädagogische Professionalität beeinflussen und welche Strategien notwendig sind, um die Qualität sozialer Arbeit trotz solcher Herausforderungen zu sichern. Der Artikel bietet praxisnahe Reflexionen und zeigt auf, wie Antinomien nicht nur als Hindernis, sondern auch als Chance für professionelles Wachstum genutzt werden können.

Christiane Thys und Madlen Protzel beleuchten in ihrem Beitrag die Möglichkeiten und Grenzen von Unterstützter Kommunikation (UK) am Beispiel einer Aphasie-Klientin in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM). Mithilfe qualitativer Methoden untersuchen die Autorinnen, inwiefern UK-Interventionen die kommunikativen Fähigkeiten verbessern können und welche Herausforderungen sich dabei stellen. Der Fokus

liegt dabei auf der Anwendung des ABC-Modells und der Nutzung von METACOM-Symbolen. Die Ergebnisse bieten wertvolle Erkenntnisse für die praktische Arbeit mit Menschen, deren kommunikative Möglichkeiten eingeschränkt sind, und regen zur Weiterentwicklung von UK-Ansätzen an.

Sarah Sucher und Audris Alexander Muraitis setzen sich mit den komplexen Verläufen und Auswirkungen von Kindesmisshandlung auseinander. Anhand einer Einzelfallstudie analysieren sie, wie unvollständige Informationen und widersprüchliche Aussagen den Verlauf von Kinderschutzfällen prägen. Ihr Beitrag bietet einen innovativen Ansatz durch die Anwendung einer Verlaufskurvenanalyse, die nicht nur die Perspektive der betroffenen Kinder, sondern auch die der professionellen Akteure in den Blick nimmt. Die Studie zeigt praxisrelevante Handlungsmöglichkeiten auf, um in schwierigen Kinderschutzfällen die bestmöglichen Entscheidungen zu treffen und die Qualität der sozialpädagogischen Arbeit zu steigern.

Annelie Schwarz und Janine Sporschill widmen sich einem hochaktuellen Thema: der Cannabis-Legalisierung und ihrem Einfluss auf Jugendliche und junge Erwachsene. Die Autorinnen untersuchen die Perspektiven und Erfahrungen von Teilnehmenden eines Programms für langzeitarbeitslose Jugendliche im Alter von 18 bis 27 Jahren. Sie analysieren die Legalisierungsdebatte kritisch und fragen nach den potenziellen Auswirkungen auf den Konsum und das Risikoverhalten dieser Zielgruppe. Der Beitrag verbindet empirische Erkenntnisse mit einer Reflexion über drogenpolitische Maßnahmen und deren Konsequenzen für die soziale Arbeit.

Wir wünschen Ihnen eine anregende und erkenntnisreiche Lektüre, die nicht nur wissenschaftliche Impulse liefert, sondern auch praxisnahe Anregungen für die vielfältigen Handlungsfelder der Sozialen Arbeit bereithält. Mögen die präsentierten Artikel dazu beitragen, Perspektiven zu erweitern, innovative Ansätze zu fördern und die Reflexion über die eigenen professionellen Handlungsweisen zu vertiefen.

Erfurt und Kassel im Frühjahr 2025,
Ines Iwen & André Niggemeier

Die Neue Phänomenologie nach Hermann
Schmitz im Praxistransfer:
Aufgaben und Zielsetzungen der Sozialen
Arbeit – theoriegeleitete Beschreibung und
Analyse der sozialpädagogischen und
sozialarbeiterischen Arbeit am Beispiel
einer gGmbH

Wera Roth und Barbara Wolf

1 EINFÜHRENDE WORTE

In der Sozialen Arbeit begegnen sich Subjekte und versuchen, in Ko-Produktion Alltagsprobleme zu bewältigen, neue Perspektiven zu entwickeln und eine Vision für die Sinnsuche des je eigenen Lebensentwurfs zu schaffen. Zwar geht es hier auch um individuelle, institutionelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, aber vor allem um das persönliche affektive Betroffensein durch Ereignisse in Situationen. Durch biographische Rückschau, eine ehrliche Analyse der Ist-Situation und eine Zielsetzung in Richtung Zukunft werden sehr subjektive Aspekte des Sich-Findens in der Welt betrachtet. Die Person als leiblich verfasstes Wesen mit seinem mehr oder weniger entwickelten Gespür für das eigene Befinden und die gemeinsame Situation mit anderen wird (auch von sich selbst) genau beobachtet und beschrieben und ihr Empfinden, wie es sich im Moment zeigt, ernst genommen. Die Neue Phänomenologie prägt Begriffe, die helfen, das schwer Sagbare des subjektiven Befindens zum Ausdruck zu bringen, ohne schon auf psychologische, soziologische oder pädagogische Konzepte zurückzugreifen. Das eigenleibliche Spüren vermittelt ein bedeutsames und umfassendes implizites Wissen über die eigene Person und ihren Bezug zur Welt. Durch die Begriffe der Neuen Phänomenologie von Hermann Schmitz (2019) soll die unmittelbare Lebenserfahrung eine konsistente Sprechweise finden, welche den „Zustand des bloß Fühlen-, aber nicht Sagenkönnens“ überwindet (Großheim, 2015, S. 28).

2 EINLEITUNG UND HINFÜHRUNG ZUM THEMA

Theorien der Sozialen Arbeit liefern die Grundlage für professionelles Handeln und stellen gesichertes und überprüfbares Wissen bereit (Autrata, 2015, S. 39). Als Gegenstand der wissenschaftlichen Disziplin der Sozialen Arbeit lässt sich grundsätzlich der Mensch in seiner gesellschaftlichen Lebenswelt und in seinem sozialen Kontext feststellen. Gesellschaftliche Werte und professionelle Positionierungen können sich im Laufe der Zeit verändern; daher sind auch theoretische Ansätze und Denkmodelle der Sozialen Arbeit mit dem Menschen als Mittelpunkt zu reflektieren bzw. durch neue Perspektiven zu erweitern (Autrata, 2015, S. 39).

Die Begriffe Leib und Leiblichkeit, im Gegensatz zum Körper, verweisen auf einen ganzheitlichen Ansatz hinsichtlich des Verständnisses der Wahrnehmung von Wirklichkeit und Lebenswelt des Menschen. Obwohl sich hier eine gewisse Assoziation zu der lebensweltorientierten Theorie von Hans Thiersch erkennen lässt (Engelke et al., 2014, S. 431; Hünersdorf, 2018,

S. 864), findet erst in der jüngsten Vergangenheit die phänomenologische Perspektive der Leiblichkeit Eingang in sozialpädagogische oder sozialarbeiterische Denkmodelle und Theorieansätze (siehe Wolf, 2010, 2017).

Im Rahmen dieser Praxisarbeit wird die philosophische Theorie der Neuen Phänomenologie und der Leiblichkeit von Hermann Schmitz hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit im Kontext der Sozialen Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung untersucht.

Durch leibliches Spüren als ganzheitliche Wahrnehmung eignet sich der Mensch seine Lebenswelt an und tritt in Kontakt mit anderen Menschen, seiner Umwelt und seiner sozialen und kulturellen Umgebung (Andermann, 2012, S. 142); dabei spielen Prozesse der Leiblichen Kommunikation eine wesentliche Rolle. Hermann Schmitz hat seine Philosophie zur Leiblichkeit auch als praxisbezogene Theorie verstanden und sie in den Kontext der humanwissenschaftlichen Disziplinen gestellt (Andermann, 2012, S. 142).

Daraus ergibt sich die folgende Forschungsfrage: Inwiefern lassen sich Elemente der Leiblichkeit / Leiblichen Kommunikation nach Hermann Schmitz im Alltagsgeschehen und in der Lebenswelt von erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung verorten?

Im folgenden Kapitel 3 werden der Begriff der Sozialen Arbeit definiert, die zentralen Aufgaben und Ziele der Sozialen Arbeit in den Kontext der zu untersuchenden Einrichtung gestellt und das spezifische Handlungsfeld der Arbeit mit erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung beschrieben. In Kapitel 4 erfolgt die Darstellung der Einrichtung mit Schwerpunkt auf der Besonderen Wohnform mit ihrem Klientel; es werden zwei wesentliche, zur Anwendung kommende pädagogische Konzepte zusammengefasst. Kapitel 5 stellt die philosophische Theorie der Neuen Phänomenologie von Hermann Schmitz vor und es werden die im Rahmen dieser Arbeit analysierten theoretischen Prämissen beschrieben. Kapitel 6 behandelt die Analyse der Einrichtung hinsichtlich der Verortung und Anwendbarkeit ausgewählter Elemente der Neuen Phänomenologie in der Sozialen Arbeit. Das Fazit in Kapitel 7 fasst die wesentlichen Erkenntnisse dieser Arbeit zusammen und betrachtet diese im Kontext der Forschungsfrage. Überlegungen zu zukünftigen, potenziellen Forschungsfragen beschließen die Arbeit.

3 SOZIALE ARBEIT IM KONTEXT EINER GEMEINNÜTZIGEN EINRICHTUNG (GGMBH)

Eine international anerkannte Definition Sozialer Arbeit wurde im Jahr 2014 durch die weltweit tätige Organisation International Federation of Social Workers (IFSW, Internationaler Zusammenschluss der Profession Sozialer Arbeit) in einer neuen Fassung vorgelegt (DBSH, 2016).

Soziale Arbeit ist beides, sowohl praxisorientierte Profession als auch wissenschaftliche Disziplin. Sie hat „den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen“ (DBSH, 2016) zum Ziel. Als Grundlagen der Sozialen Arbeit werden u.a. die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, der gesellschaftlichen Teilhabe, der Achtung von Vielfalt und einer gemeinsamen Verantwortung festgelegt (DBSH, 2016).

Als eine personenbezogene soziale Dienstleistung, welche staatlich reguliert und finanziert ist (Bieker et al., 2022, S. 16), übernimmt Soziale Arbeit die Aufgabe, zwischen der Gesellschaft und ihren Mitgliedern zu „vermitteln“ (Farrenberg & Schulz, 2020, S. 39).

Soziale Arbeit ist daher besonders bedeutungsvoll für die Arbeit mit erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung, denn sie hat die soziale Integration ihrer Adressat:innen zum Ziel und unterstützt bei der Bewältigung von gesellschaftlichen und persönlichen Anforderungen und Krisen (vgl. Füssenhäuser 2017b, S. 775 f. – zitiert nach: Farrenberg & Schulz, 2020, S. 45).

In Anlehnung an Farrenberg & Schulz (2020, S. 11–13, 2020, S. 61 f) lässt sich die Arbeit mit Menschen mit Behinderung als eigenes Handlungsfeld der Sozialen Arbeit einordnen und für das Beispiel der gGmbH kurz skizzieren: Die Zielgruppe sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Arbeitens sind erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung oder psychischen Erkrankungen, die in einer Wohngruppe zusammenleben (Kapitel 4.2). Ziel ist, die individuelle und subjektive Lebensführung der Adressat:innen zu unterstützen und Selbsttätigkeit, Selbstverwirklichung und soziale Teilhabe zu fördern. Das Arbeitsfeld umfasst Betreuung, wohnbezogene Hilfen und Versorgung, pflegerische Maßnahmen und Unterstützung im Alltagsgeschehen. Einzelne Tätigkeitsfelder orientieren sich an den unmittelbaren Bedürfnissen der Adressat:innen und werden durch die Anwendung spezifischer sozial- und heilpädagogischer Methoden und Konzepte gestützt (Kapitel 4.3).